Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 107. **Elbing, Mittwoch** **den 8. Mai 1889.** **41. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 6. Mai. Der Kaiser bestieg Vormittags 9½ Uhr von der Barbarossabrücke aus das Boot des Chefs der Admiralität; die Kaiserstandarte stieg und alle Kriegsschiffe gaben 33 Schuß ab. Um 9¾ Uhr ging die „Irene" mit dem Kaiser in See und passirte um 10 Uhr Friedrichsort. Die Strandbatterie gab Salut ab; die Mannschaften der Kriegsschiffe paradirten auf dem Deck und in den Rahen mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser. — Die Kaiserin beobachtete von dem Schloßthurm die Abfahrt der „Irene" und die Flottenparade, begab sich dann mit Gefolge zu der festlich geschmückten Barbarossabrücke und machte bis 11 Uhr eine Rundfahrt im Kieler Hafen. Der Kaiser kehrte um 5¼ Uhr unter den Salutschüssen der im Hafen ankernden Kriegsschiffe zurück. Die Kaiserin, die Prinzessin Heinrich, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Alix von Hessen besuchten Vormittags die Stätte, wo einst Kaiser Wilhelm I. den Grundstein zum Nordostseecanal gelegt hat. Nachmittags begab sich die Kaiserin nach Holtenau und besichtigte die Baracken der Kanalarbeiter. Die Kaiserin empfing heute Mittag die Prinzessin Irene und Nachmittags um drei Uhr die Damen der schleswig-holsteinischen Ritterschaften. Um sechs Uhr war Diner im Schlosse. Morgen geht die Kaiserin nach Eckernförde und von dort nach Grüneholz zum Besuch bei dem Glücksburger Herzogpaare.

Der Strike in Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 6. Mai. Auf 3 Schächten der Zeche „Consolidation", 2 Schächten der Zeche „Unser Fritz", Zechen „Bismarck", „Pluto" und „Wilhelm" striken sämmtliche Arbeiter. Die Bevölkerung ist ruhig. Die Wirthschaften, Branntweinkneipen und Branntweinläden sind geschlossen. Heute wurde hier die Aufruhracte verlesen. Die Strikenden schossen auf die Polizei, welche sich zurückzog. Aus Düsseldorf rückt Militär nach dem Aufruhrbezirk an.

Gelsenkirchen, 6. Mai. Der Strike der Bergleute nimmt zu. Während des Morgens noch die Belegschaft auf den umliegenden Zechen theilweise angefahren war, erschien niemand zur Mittagsschicht auf den Zechen Hiberia, Rhein-Elbe und Wilhelmine. Die Zeche Dahlbusch ist bis jetzt vom Strike noch unberührt.

Gelsenkirchen, 7. Mai. (Telegramm.) **Der Arbeiterstrike auf den Zechen des Kohlenreviers Gelsenkirchen ist vollständig. Die Arbeiter verlangen 15 pCt. Lohnerhöhung, die Strikenden verhielten sich durchaus ruhig, gestern wurden einige wenige Verhaftungen vorgenommen. Eine Compagnie des 13. Regiments rückte heute ab, wurde aber ersetzt durch zwei andere Bataillone. In der gestern stattgefundenen Versammlung der Strikenden wurde beschlossen, die aufgestellten Forderungen festzuhalten.**

Eröffnung der Pariser Ausstellung.

Paris, 6. Mai. Die Ausstellung wurde heute programmäßig eröffnet und der Präsident Carnot auf der Fahrt nach dem Ausstellungsgebäude warm begrüßt. Der Ministerpräsident Tirard hob in seiner Rede hervor, Frankreich liefere mit der Ausstellung den Beweis, daß es seine alten Eigenschaften der Liebe zur Arbeit bewahre und trotz der geschäftlichen Krisis Reichthümer in der Ausstellung ansammelte. Das Resultat sei nicht allein das Verdienst Frankreichs, sondern auch der Betheiligung fremder Nationen zuzuschreiben. Die Ausstellung beweise, daß ein Wetteifer bestände. In manchen Zweigen überträfen fremde Nationen Frankreich. Wenn auch nicht alle Regierungen sich officiell betheiligt hätten, hätten sie doch die Privatunternehmer unterstützt und so zu einem Erfolge beigetragen, welcher die früheren überträfe. Die Republik liebe und ehre die Arbeiter aller Länder, die keine Rivalen, sondern Mitarbeiter an dem großen Werke der Menschlichkeit und des Weltfriedens seien.

Paris, 6. Mai. Präsident Carnot wurde bei seinem Eintritt in die Ausstellung sehr sympathisch begrüßt. Die Chefs der Gesandten mit zahlreichen Mitgliedern des diplomatischen Corps in ihrer Begleitung, die Geschäftsträger Deutschlands, Englands und Italiens wohnten der Eröffnung im Civilanzug bei, die Geschäftsträger Oesterreichs und Rußlands fehlten. Die Reden des Ministerpräsidenten Tirard und Carnots wurden enthusiastisch aufgenommen. Carnot ließ sich die Vorstände einzelner Abtheilungen, sowie namhafte Aussteller vorstellen.

Paris, 6. Mai. Nachdem der Präsident Carnot die in der Nähe des Ausstellungspalastes befindlichen Abtheilungen besichtigt hatte, besuchte derselbe die englische und die südamerikanische Ausstellung. Das Frühstück nahm der Präsident in dem Palais der schönen Künste ein. Darauf folgte der Besuch der landwirthschaftlichen und der Gartenbau-Ausstellung an dem Quay d'Orsay, sowie derjenige der Ausstellung der französischen Kolonieen an der Invaliden-Esplanade. An dem Quay d'Orsay und auf dem Eintrachts-Platze wurde der Präsident von der dort dicht gedrängten Menschenmenge mit besonders lebhaften sympathischen Kundgebungen begrüßt.

Paris, 6. Mai. Präsident Carnot ist gestern abend 8 Uhr, lebhaft begrüßt, nach dem Elysee zurückgekehrt. — Perrin erscheint geistig gestört. In der Stadt herrschte gestern abend bis um 2 Uhr reges Treiben. Es wurden Tänze aufgeführt wie sonst am 14. Juli. — Der Bischof von Versailles hielt eine Ansprache an den Präsidenten Carnot, in welcher er hervorhob, daß die Geistlichkeit von 1789 das Verlangen nach Reformen, welches ganz Frankreich beseelte, getheilt und an der Bewegung theilgenommen habe, deren Opfer sie dann wurde. Aber trotz der Verfolgung hörte sie nie auf, Beweise der patriotischen Aufopferung und Beharrlichkeit zu geben. Die heutige Geistlichkeit bekenne sich zu denselben edlen Gesinnungen. Der Bischof schloß: „Trennen wir niemals die Kirche und Frankreich in unserer Liebe wie in unserem Gebet! Wir glauben eine christliche Pflicht zu erfüllen, wenn wir den Vertretern der nationalen Obrigkeit mit Ehrerbietung begrüßen und ihn beglückwünschen, daß er der Kugel des Mörders entgangen. Wir sind glücklich, daß diese Huldigung sich an einen Mann richtet, der durch Würde des Charakters und richtiges Verhalten allen Parteien Achtung eingeflößt." Der Präsident sprach hierauf seinen Dank aus.

Zum Attentat auf den Präsidenten Carnot.

Paris, 6. Mai. Das Attentat kennzeichnet sich lediglich als Verzweiflungs-Act eines etwas überspannten, am Ende seiner Existenzmittel angekommenen, scheinbar ungerecht von seinen Vorgesetzten behandelten Marine-Magazin-Verwalters; er hat im 3. Suaven-Regiment gedient. Bemerkenswerth war die Haltung eines Polizeioffiziers und des Publikums, welche Perrin einreden wollten, er könne unmöglich ein Franzose, müsse vielmehr ein Preuße sein, wogegen dieser selbst lebhaft protestirte. Auf dem Wege zum Polizeibüreau schrie man dem arg Gemißhandelten zu: „Ins Wasser mit dem Preußen!" Eine Kugel ist nirgends gefunden, obwohl der Schauplatz des Attentats genau abgesucht ist. Da die fünf nicht abgefeuerten Läufe von Perrins Revolver blind geladen sind, ist anzunehmen, daß auch im abgeschossenen Lauf, wie Perrin versichert, kein Geschoß steckte, und daß Perrin nur gefeuert hat, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Bei dem „Attentäter" fand man außer einem, Notizen enthaltenden Taschenbuch nur 55 Centimes. Perrin ist 36 Jahre alt und scheint nicht geisteskrank. Ein Polizeiagent stand ihm, als er schoß, so nahe, daß die Pulverflamme jenem die Hand leicht verbrannte. In Versailles erfuhr man um 2 Uhr das Vorgefallene. — Carnot saß in einem geschlossenen Wagen. An der Ecke der Rue Saussaies fiel plötzlich ein Schuß. Jemand hatte aus unmittelbarer Nähe auf Carnot geschossen. Der Wagen hielt sofort, Carnot sah ohne Aufregung zum Wagenschlage heraus. Man rief ihm zu: „Man hat auf Sie geschossen! Es lebe die Republik!" Carnot verneigte sich lächelnd. Die Menge durchbrach die Reihe der Polizeiagenten, umdrängte den Wagen und schrie: „Hoch Carnot! Hoch die Republik!" Inmitten der Zurufe setzte sich der Wagen wieder in Bewegung. Die Zeitungen veröffentlichen eine Mittheilung des Präsidenten Carnot, in welcher derselbe für die ihm anläßlich des gestrigen Attentats zugegangenen zahlreichen Glückwunschtelegramme und die ihm damit gegebenen Beweise der Sympathie seinen Dank ausspricht.

Paris, 6. Mai. Die Boulangistenblätter behandeln den gestrigen Anschlag auf Carnots Leben spöttisch und meinen, es thue der Polizei leid, daß sie Perrin (den Thäter) nicht Boulanger an die Rockschöße hängen könne.

München, 6. Mai. Ein heutiges Bulletin aus Hohenschwangau meldet: Die Königin-Mutter verweilte gestern eine halbe Stunde im Garten. Zeitweise tritt noch immer Erbrechen auf, die Kräftezustände sind ungebessert.

Potsdam, 6. Mai. In die durch den Tod des Hofprediger Dr. Strauß erledigte Hofpredigerstelle an der Königlichen Hof- und Garnisonkirche ist dem Vernehmen nach von dem Kaiser als Immediatpatron der Kirche der Hofprediger und Garnisonpfarrer Dr. Rogge berufen worden, welcher hiermit aus seiner bisherigen Stellung als Militärpfarrer ausscheidet.

Wien, 6. Mai. Die gemeinsamen Ministerberathungen sind gestern beendet. Weckerle kehrte abends zurück, Tisza erst heute, nachdem er vom Kaiser empfangen worden und mit Kalnoky konferiert hatte. — Anläßlich des 60. Geburtstages des berühmten Chirurgen Billroth wurde derselbe in seiner Klinik seitens der Professoren und Studenten sehr herzlich beglückwünscht.

Wien, 6. Mai. Die „Polit. Korresp." meldet aus Syra: Als der König Georg sich heute früh nach der Nicolauskirche begab, geriethen die Räder der beiden Wagen, in denen die Adjutanten des Königs sich befanden, in einander, so daß Unordnung entstand und die Pferde des Wagens, in dem sich der König befand, zu scheuen begannen. Der König konnte jedoch den Wagen verlassen, ohne Schaden zu nehmen.

Paris, 6. Mai. In Saint Ouen wurden bei der gestrigen Stichwahl Boulanger mit 1034, Naquet mit 981, Laguerre mit 981 und Dèroulède mit 979 Stimmen zu Gemeinderäthen erwählt. — Dem Vernehmen nach fanden in Neuilly Haussuchungen bei 16 Führern der Boulangisten und in Levallois drei Verhaftungen statt.

Petersburg, 6. Mai. Der japanische Prinz Akehito d' Arisugawa machte gestern dem Kaiserpaare in Gatschina seinen Besuch und überreichte dabei der Kaiserin den japanischen Kronenorden, sowie einen Brief der Kaiserin von Japan. Für Mittwoch ist in Gatschina ein Paradiner zu Ehren des Prinzen angesetzt.

Zanzibar, 6. Mai. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus sind 80 für die Wißmann-Expedition bestimmte Zulus unter Lieutenant Ramsay vom Cap eingetroffen. Man erwartet den baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Deutschen und Buschiri, dessen Streitmacht gering ist, da in seinem Lager Mangel an Lebensmitteln und Munition

---

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(46. Fortsetzung.)

Er schaute zuversichtlich auf, als fühlte er sich bereits als Sieger. Alma streckte wie Hilfe suchend die Hände nach ihrem Gatten aus. Er legte schützend seinen Arm um ihren Leib und sagte zu Dagobert gewendet, in ruhig würdevollem Tone: „Herr Baron, wir müssen die Ehre der uns vorgeschlagenen Verbindung zurückweisen. Unsere Tochter ist zu jung zum Heirathen. Auch möchten wir sie um keinen Preis zwingen." „Und ich würde nie gestatten, daß Miranda Ihre Gattin wird!" rief Alma leidenschaftlich aus. „Lieber möchte ich sie todt sehen!" „Sie nehmen also meinen Vorschlag nicht an?" fragte der Baron mit unangenehmen Lachen. „Hören Sie weiter, ehe Sie Ihre Entscheidung treffen. Ich habe Ihnen noch mehr zu sagen. Ich war, wie bereits erwähnt, in Schloß Barmbeck, von wo ich erst heute Morgen ankam. Gestern, als ich von der Entdeckung des Detektivs noch nichts wußte und mich von Mirandas Identität überzeugen wollte, machte ich ihr einen Heirathsantrag und versicherte sie, daß sie ihren Vater nur dadurch retten könne, daß sie meine Gattin würde."

„Und was erwiderte sie Ihnen?" fragte Alma athemlos. „Sie schlug mich aus und sagte, sie könne, selbst um ihren Vater zu retten, kein Unrecht begehen." „Edles, reines Mädchen!" murmelte der Vater." „Das ist noch nicht Alles," sagte die Mutter ängstlich. „Was haben Sie uns noch zu sagen, Baron Dagobert?"

„Das habe ich Ihnen noch zu sagen," erwiderte Baron Dagobert mit bösem Lachen. „Ihre Tochter hatte die Absicht, sich von Schloß Barmbeck fortzustehlen, und mit einem Nachtzuge zu Ihnen zu reisen, um Sie zu warnen. Ich sah ihr diesen Entschluß an den Augen an. Nachdem ich sie verließ, erhielt ich eine Depesche meines Detektivs, der mich in die Stadt zurückberief. Sogleich wußte ich, was ich zu thun habe. Ich verschaffte mir einen leichten Wagen, den ich in Bereitschaft hielt, und genau so, wie ich es vorausgesehen hatte, schlich sich Miranda bald nach Einbruch der Dunkelheit fort, um nach dem Bahnhofe zu gehen. Mein Diener und ich folgten in dem Wagen. Auf der Landstraße holten wir die junge Dame ein und nahmen sie gefangen. Ich band sie auf den Sitz des Wagens fest und schickte sie in ein sicheres Versteck, wo sie jetzt in strengem Gewahrsam gehalten wird." „O, Himmel!" wimmerte Alma, auf ein Sopha sinkend; „lieber wüßte ich sie in der Gewalt eines reißenden Thieres, als in der Ihrigen, Baron Dagobert!" „Der Preis von Mirandas Freiheit ist, daß sie mich heirathet," fuhr Dagobert schonungslos fort. „Nur als meine Gattin soll sie ihren gegenwärtigen Kerker verlassen. Sie müssen selbst einsehen, daß diese Heirath das Beste für sie sein wird. Sie wird keine andere Aussicht mehr haben, sich eine anständige Partie zu verschaffen. Sie kennen die Welt, Alma, und wissen, wie grausam sie ist. Ich darf nur die Geschichte von Miranda's geheimnißvollem Verschwinden in Umlauf setzten und ihr guter Ruf ist für immer vernichtet. Wenn Sie also den Krieg mit mir wählen, so werden Sie nicht nur Gustavs Kerkerstrafe, sondern auch Ihrer Tochter ruinirtes Leben auf dem Gewissen haben!"

Er schaute die beiden Gatten mit teuflischem Lächeln an; aber nun vermochte der angebliche Marquis seine Entrüstung nicht länger zu bemeistern. „Schurke!" schrie er, von seiner Leidenschaft übermannt, auf Dagobert zuspringend. „Du sollst Dein Teufelswerk nicht fortsetzen." Und er packte Dagobert bei der Brust und schüttelte ihn so heftig, daß diesem fast die Sinne vergingen, denn er war diesem kraftvollen Manne gegenüber ein Schwächling. Alma ergriff den Arm ihres Gatten. „O halte ein!" rief sie jammernd aus. „Denke an unser Kind. Das Geheimniß von Mirandas Gefängniß würde mit ihm sterben. Dagobert, wo ist sie? Wo ist Miranda?" Der Marquis ließ einen der Arme Dagoberts los und fragte in heiserem Tone: „Wo ist sie? Wo ist meine Tochter?" „Das sollen Sie erst erfahren, bis ich sie Ihnen als meine Frau vorstellen kann", erklärte Dagobert vor Furcht mit den Zähnen klappernd. „Tödten Sie mich, Gustav Salm, wenn Sie wollen, aber mit mir wird auch Ihre letzte Aussicht, Ihre Tochter jemals wieder zu sehen, sterben."

Der Marquis begann seinen Todfeind wieder zu schütteln: „Ja, ich sollte Sie tödten, Dagobert!" schrie er mit blitzenden Augen. „Elender, der Sie sind. Ihr Leben war nichts als eine Reihe von Missethaten.. Ich werde Ihnen sagen, wer ich bin, ich bin Gustav Salm — den Sie verrathen und dem Sie das schändlichste Unrecht zugefügt haben! Ich bin Gustav Salm, den Sie bei seinem Onkel verschwärzt, den Sie aus seinem rechtmäßigen Heim getrieben und genöthigt haben, unter angenommenem Namen ein heimliches, verstecktes Leben zu führen! Sie haben mein edles, theures Weib — Sie haben meine Tochter verfolgt. Nun aber stehen wir uns endlich offen gegenüber und nun sollen Sie mich hören!" Der schwergekränkte Mann athmete tief und schwer auf, ohne seinen Todfeind jedoch loszulassen; dann fuhr er in bitterem Tone fort: „Räumen Sie mich aus Ihrem Wege, feiger Ränkeschmied, und zwei Leben stehen an seiner Seite, meine geliebten Söhne, die Sie nimmermehr in den Besitz der Güter des Grafen Salm werden gelangen lassen. Alle Ihre Ränke waren vergeblich und fruchtlos gewesen! Schmieden Sie jetzt aufs Neue schändliche Pläne und thun Sie Ihr Schlimmstes! Hetzen Sie die Detektives auf meine Spur — bringen Sie die Gerichtsdiener, die mich verhaften sollen; aber erst will ich Ihnen doch beweisen, daß mein Arm seine einstige Kraft nicht verloren hat!"

In seiner furchtbaren Erregung hob Gustav Salm seinen Todfeind wie ein Kind in die Höhe, schleppte ihn zum offenen Fenster und schleuderte ihn mit einem heftigen Wurfe durch dasselbe hinaus. „Jetzt gehen Sie", rief er; „gehen Sie, ich trotze Ihnen." Alma sank bei dem Fenster, auf welches sie zuwankte in die Kniee und rief: „O, mein Kind! Mein Kind! Jetzt ist sie uns für immer verloren!"

Sie stürzte ohnmächtig zu Boden, während die höhnische, vor Wuth bebende Stimme Baron Dagoberts zum Fenster hineinrief: „Ihr trotzt mir? Gut! Jetzt soll Alles über Euch hereinstürmen! Sie werden verhaftet werden, Gustav, Sie, Alma Brandes, werden schmachbedeckt vor aller Welt stehen, und Miranda wird und muß die Meine werden! Ihr Beide habt meine Rache herausgefordert und sollt sie nun fühlen!"

Gustav Salm beachtete diese neue Drohung Dagobert's nicht, sondern bemühte sich um seine bewußtlose Gattin, trug sie auf das Sofa, rieb ihr Gesicht und Hände, und endlich richtete sie sich wieder auf und rief, sich an all ihren Kummer erinnernd: „O, Gustav! Er weiß Alles! Und er ist fort, ohne uns zu sagen, wo er Miranda gefangen hält! O Himmel, jetzt wird er uns ganz und gar zu Grunde richten!" „Lasse nur den Muth nicht sinken, meine Alma," versetzte Gustav Salm, „wir müssen jetzt rasch handeln, um Dagoberts schändlichen Plänen zu entgehen."

Während er Alma Zeit ließ, sich ein Wenig zu erholen und zu fassen, ging er zur Thüre, um dem Kutscher den Auftrag zu geben, das Gitterthor zu bewachen; dann rief er die treue Johanna herbei, die weinend auf ihre Herrin zueilte. „Packen Sie augenblicklich das Nöthigste in einen Koffer, Johanna," sagte Alma. „Wir müssen fort, ehe Dagobert mit den Gerichtsdienern kommt. Es ist Alles verrathen, Johanna, Alles." „Ach, gnädige Frau," schrie Johanna schluchzend, „ich bemühte mich so sehr, ihn nicht hereinzulassen. Es ist das Verhängniß — das Verhängniß!" „Wo sind die Knaben, Johanna?" fragte Alma, sich plötzlich umschauend. „Ich schickte sie hinaus, als ich Dagobert am Fenster erblickte. Sie sollen hereinkommen." Johanna entfernte sich und wenige Secunden später trat Bruno ins Zimmer und sagte, sich seiner Mutter nähernd: „Johanna sagte, daß Du mich sehen willst, Mama. Ist der Mann schon fort, dessen Erscheinen am Fenster Dich so ängstigte. War er ein Räuber oder betrunken?" „Ich kann Deine Fragen jetzt nicht beantworten, Bruno, versetzte die Mutter. „Wir müssen unverzüglich eine Reise antreten. Wo ist Erwyn?" „Ich weiß es nicht; ich war in meinem Zimmer; vielleicht ging er in den Garten, als Du uns herausschicktest." „In den Garten!" rief Alma, von plötzlicher Angst erfaßt. „O laufe und suche ihn, Bruno."

Bruno schwang sich mit einem Satze durch das offene Fenster, um den Wunsch der Mutter zu erfüllen. In wenigen Minuten kehrte er zurück und sagte, daß Erwin nirgends zu finden sei. „Dagobert hat ihn entführt!" schrie die arme Mutter, von wahnsinniger Angst erfaßt, auf. „O, meine Kinder, meine armen, verlorenen Kinder!" Sofort wurde allenthalben nach Erwin gesucht; aber vergeblich — der Knabe war nirgends zu finden. „Es kann nicht anders sein," sagte der Marquis, die Straße auf- und abschauend, „als daß unser Feind sich seiner bemächtigt hat."

Der Schmerz der Eltern über diesen neuesten Schlag war unbeschreiblich. Der Kutscher wurde nach dem Bahnhofe geschickt, um zu sehen, ob Dagobert den Knaben nicht dorthin gebracht habe, und plötzlich, während Gustav Salm sich bemühte, seine in Thränen aufgelöste Gattin zu trösten, wurde draußen laut und heftig geläutet. „Vielleicht ists der Diener, der Erwin zurückbringt!" rief der Vater, von plötzlicher Hoffnung erfaßt, aus.

(Fortsetzung folgt.)

herrscht. Der letzte von Buschiri gefangen gehaltene Missionar ist hier eingetroffen. — 5 portugiesische Kriegsschiffe sind gegenwärtig in der Tunghibai, da man glaubt, die Araber würden den Hafen während dieses Monats angreifen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 6. Mai.

— Da die Franzosen auf den Besuch des Czaren verzichten müssen und Rußland auch jede offizielle Theilnahme an den die Weltausstellung begleitenden Festlichkeiten zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1789 abgelehnt hat, so soll, um die Franzosen hierfür doch einigermaßen zu entschädigen, ein russischer Großfürst der Ausstellung die Ehre seines Besuches erweisen. Dem „F. J." wird aus Paris gemeldet: Großfürst Michailowitsch von Rußland wird in den Tagen, wo die russische Fregatte „Ninda" vor Cherbourg ankert, die Ausstellung besuchen.

— Zukunftsmusik. In Frankreich vertheilt man gegenwärtig in der Schweiz geprägte Sousstücke mit der Umschrift: Boulanger, Empereur.

— Den „Berl. Polit. Nachr." zufolge wird beabsichtigt, im Anschluß an die Bestimmungen für die Neuguinea-Compagnie über Regelung des Grundeigenthums auch ähnliche Bestimmungen für die Marschall-Inseln zu treffen.

— Dem Vernehmen nach ist der Polizei-Inspector Wohlgemuth behufs Vernehmung hierher berufen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, daß die Akten in Sachen Wohlgemuth aus der Schweiz eingetroffen seien. Der Thatbestand ergebe: 1) daß Wohlgemuth wenige Minuten nach seiner Ankunft, bevor er etwas Strafbares begangen haben konnte, verhaftet, neun Tage in Haft behalten und wie ein gemeiner Verbrecher behandelt worden sei; 2) daß es Wohlgemuth ausschließlich darum zu thun gewesen sei, Informationen über die Verbindung der elsaß-lothringer Sozialdemokraten mit den sich in der Schweiz aufhaltenden und über den Schmuggel von verbotenen Schriften nach Deutschland zu erhalten; 3) daß die Behauptung, als ob Wohlgemuth eine agitatorische Versammlung der sozialdemokratischen Arbeiter in Reihen veranlaßt habe, erfunden sei; 4) daß Wohlgemuth weder nach dem Strafrecht des Cantons Aargau, noch nach den Bundesgesetzen der Schweiz eine strafbare Handlung begangen habe. Dafür, daß die Aargauer Beamten im Einverständniß mit Lutz Wohlgemuth, um ihn zu verhaften, auf Schweizer Gebiet gelockt hatten, sprechen folgende Umstände: 1) daß Wohlgemuth gleich beim Betreten der Schweiz und beim Beginn der Unterredung mit Lutz verhaftet sei, woraus sich ergab, daß die mit dem Haftbefehl versehenen Landjäger hierzu in Bereitschaft gehalten und die betreffenden Beamten gestellte Falle vorher zwischen Lutz und anderen Socialdemokraten mit den Bezirksbeamten vereinbart gewesen sei; 2) daß Lutz in Rheinfelden sofort freigelassen sei; 3) daß der Bezirksamtmann schon bei der ersten Vernehmung Briefe von Wohlgemuth an Lutz in Händen gehabt hätte, während er erst bei seiner zweiten Vernehmung behauptet habe, daß er bei Lutz Briefe gefunden worden seien. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt hinzu: Daß es jedenfalls falsch sei, wenn es in der am 1. Mai d. J. erlassenen Erklärung der Baseler Polizei-Direction, welche jede Thätigkeit in dem Verfahren gegen Wohlgemuth ablehne, während sie, da Lutz in Basel wohne, zur Haussuchung allein zuständig gewesen sei. Die Verhaftung Wohlgemuths entbehre jeden Rechtsgrundes und widerspreche dem im Völkerrechtsverkehr zwischen befreundeten Staaten üblichen Verhalten. Der Bezirksamtmann zu Rheinfelden, welcher die Denunciation erhalten hat, habe seine Hand dazu geboten, den deutschen Beamten auf Schweizer Boden zu locken, um ihn daselbst zu verhaften und neun Tage wie einen Verbrecher behandeln zu können.

— Dem deutschen Botschafter in Paris, Grafen Münster, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden, und zwar, wie der „Hannov. Cour." erfährt, in Anerkennung der erfolgreichen Bemühungen des Botschafters, zu der jetzigen französischen Regierung gute Beziehungen anzuknüpfen und zu erhalten.

— Nachmittags 4 Uhr hielt das Subcomitee der Samoaconferenz eine Sitzung ab.

— Der Cultusminister v. Goßler ist nach Ostpreußen abgereist.

— Die „Kreuzztg." rechnet die „Nordd. Allg. Ztg." jetzt auch unter die Judenblätter, wie sie in einer Polemik im heutigen Abendblatte ausführt!

* **Jena**, 6. Mai. In dem Prozeß gegen die Lebensversicherungsbank in Gotha betreffend die Aenderung der Bankverfassung bezüglich der Kriegs-Versicherungsfrage entschied das hiesige Oberlandesgericht unter Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses zu Gunsten der Bank.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. Mai. Dem Abgeordnetenhause legte die Regierung einen Gesetzentwurf betreffend die Erwerbung der österreichischen Nordwestbahn und des der Staatseisenbahn und der Südbahn gehörigen Sechstelantheiles an der Wiener Verbindungsbahn durch den Staat vor.

England. London, 6. Mai. Professor Vambery, der berühmte Kenner Centralasiens, begab sich Mittags nach Windsor, um einer Einladung der Königin zum Diner zu folgen; er bleibt bis morgen in Windsor.

Rußland. Londoner Nachrichten zufolge fand Kaiser Alexander in seinem Arbeitszimmer eine nihilistische Zeitung und einen Brief mit Todesdrohungen. Der Polizeichef Pontilini wurde abgesetzt, sein Nachfolger ist Vinagradoff.

Italien. Rom, 6. Mai. „Riforma" erklärt, daß bezüglich der Heirath des Prinzen von Neapel mit der belgischen Prinzessin Clementine keinerlei Verhandlungen eingeleitet seien. Man denke nicht an dieses Heirathsprojekt. Mehreren Journalen zufolge beschäftigte sich der Ministerrath mit der afrikanischen Frage.

Serbien. Belgrad, 6. Mai. Der Hofmarschall der Exkönigin Natalie traf aus Yalta hier ein, um mit der Regentschaft die Modalitäten wegen einer Zusammenkunft Nataliens mit dem jungen König Alexander auf Ivanka bei Preßburg zu berathen.

Rumänien. Bukarest, 6. Mai. Gestern wurde in der hiesigen französischen Kolonie der 100jährige Jubeltag des Zusammentritts der Generalstaaten mit einem Bankett unter dem Vorsitz des französischen Gesandten und unter Theilnahme des Personals der Gesandtschaft gefeiert. Bei der Tafel wurden mehrere der Festlichkeit angemessene Reden gehalten. — Anläßlich der heutigen Namensfeier der Königin hatte die Stadt festlich geflaggt.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 6. Mai. Der Geburtstag des Kronprinzen, welcher heute sein 7. Jahr vollendete, wurde Nachmittags durch ein Kinderfest im Garten des Schlosses Bellevue gefeiert, zu welchem außer den Kindern des königlichen Hauses „auch noch mehrere andere Kinder hochgestellter Personen mit Einladungen beehrt worden waren." Die öffentlichen Gebäude in Berlin hatten zu Ehren des Tages geflaggt.

— Ueber das Befinden des Königs der Niederlande liegen jetzt ausführlichere Nachrichten vom 30. April vor. So wird dem „Allgemeinen Handelsblad" von Schloß Loo berichtet: Die Wendung im Zustande Sr. Majestät ist vor etwa 14 Tagen eingetreten, und die Besserung macht solche Riesenfortschritte, daß der König in den letzten Tagen schon um 6 Uhr Morgens vollständig gekleidet ist. Am Vor- und Nachmittag pflegt Seine Majestät der von den Aerzten vorgeschriebenen Ruhe. Das chronische Leiden macht verhältnißmäßig wenig Beschwerden, und auch das äußere Aussehen des hohen Patienten ist ein merklich besseres geworden. Schon vor sechs Tagen hat der König den Wunsch zu erkennen gegeben, am 3. Mai die Regierung wieder zu übernehmen. Von einer Reise des Königs ins Ausland ist übrigens keinen Augenblick die Rede gewesen. Het Nieuws van den Dag schreibt: Die ungünstigen Krankheitserscheinungen, an denen Se. Majestät seit Wochen litt, sind plötzlich gewichen, nicht blos theilweise, sondern vollständig. Die Königlichen Leibärzte erklären einstimmig, daß diese plötzliche Genesung fast einzig in ihrer Art ist. Natürlich ist in Folge der Aufregung der letzten Wochen des Königs Körper noch sehr schwach. Hingegen ist der Geist sehr hell. Der König unterhält sich unablässig mit der Königin über allerhand Pläne und erfreut sich mit der lebenslustigen Prinzessin.

Kirche und Schule.

* **Wismar**, 1. Mai. Heute früh 11 Uhr verschied in Folge einer vor 14 Tagen stattgehabten Gehirnlähmung Rektor Heinrich Burgwardt im Alter von 74 Jahren, dessen Name seit vier Jahrzehnten in den pädagogischen Kreisen Deutschlands einen vorzüglichen Klang hatte.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 6. Mai. Der Herr Oberpräsident besichtigte am Sonnabend Vormittag die Ueberschwemmungsschäden in Graudenz und fuhr dann zu gleichem Zweck nach der Kulmer Stadtniederung und der Schwetz-Neuenburger Niederung. — An der Plehnendorfer Schleuse hat man bereits mit dem Anfahren der zu den diesjährigen großen Bauten nothwendigen Materialien begonnen. — Ein Stück Bernstein im ungefähren Gewichte von einem Kilogramm wurde in vergangener Woche von Arbeitern, welche bei der Errichtung von Schießständen unweit Miggau auf fiskalischem Boden beschäftigt sind, gefunden und an die Behörden abgeliefert. — Der Störfang ist gegenwärtig ein nur recht mittelmäßiger, nachdem er eine kurze Zeit hindurch bereits sehr lohnend war. Ungewöhnlich große Exemplare sind in diesem Jahre noch nicht gefangen worden.

* **Putzig**, 5. Mai. In vergangener Woche haben Fischer von der Halbinsel Hela in den zum Fischfange aufgestellten Netzen einen „Polartaucher" lebend vorgefunden. Dieser Vogel, aus der Familie der Taucher, ist bei uns völlig unbekannt, hat in Grönland seine Heimath und ist dort seines Fleisches, der Eier und besonders der Haut wegen sehr geschätzt. (D. Z.)

* **Dirschau**, 6. Mai. In der gestern hier abgehaltenen Versammlung der Bienenzüchter wurde das Kunstwabenpressen vom Vorsitzenden Herrn Mühlenbesitzer Ohl Stangenberger Mühle anschaulich vorgeführt. Derselbe erstattete auch Bericht über die Hauptversammlung des Danziger Hauptvereins. Es wurde eine Statistik über Bienenvölker aufgenommen, welche der Königlichen Regierung eingereicht werden soll. Die vorhandenen 28 Mitglieder des Dirschauer Vereins winterten im Herbste 1888 etwa 482 Stöcke ein, davon sind eingegangen 101 Stöcke; mithin trat man mit 381 lebenden Stöcken ins Frühjahr.

* **Marienburg**, 6. Mai. Nicht nur im fernen Westen Amerikas ist billiges Land zu haben, sondern auch in unserer unmittelbaren Nähe, freilich unterscheidet dieses sich von jenem in der Qualität in nicht vortheilhafter Weise. Im Stuhmer Feld liegt ein Plan von etwa 10 Hufen, auf welchem noch 23 Wohnhäuser stehen. Dieses Alles erstand s. Z. Herr Holzhändler Herrmann in Stuhm für nur 12,000 Mark! Wer also billiges Land haben will, der gehe hin und kaufe. — Die Kreuzottern zeigen sich, wahrscheinlich durch die anhaltende Hitze hervorgerufen, im Neuhakenberger Waldrevier dieses Jahres in besonders großer Menge. So gelang es dem Forstaufseher Blutau, an einem Tage 6 von diesem giftigen Reptil zu erschlagen. (N. Z.)

* **Aus dem Kreise Schwetz**, 5. Mai. Auf unseren Gütern herrscht jetzt ein empfindlicher Arbeitermangel, viele Wohnungen stehen leer und es ist keine Aussicht vorhanden, neue Arbeitskräfte zu gewinnen.

* **Aus dem Kreise Flatow**, 3. Mai. Vorgestern Mittag brannten die Gebäude des Besitzers Wayna zu Abbau Monkowarsk vollständig nieder. Beim Kochen des Mittagessens hatte sich der Ruß entzündet, in Folge dessen gerieth das mit Stroh gedeckte Wohnhaus in Brand, und das Feuer ergriff auch die Wirthschaftsgebäude.

* **Aus dem Kreise Schlochau**, 6. Mai. Gestern brannten sämmtliche Gebäude des Besitzers Fahr in Abbau Prechlau nieder. Leider sind auch mehrere Kühe, zwanzig Schafe und sämmtliches Inventar mit verbrannt. An Rettung war nicht zu denken, da wegen der trockenen Witterung die mit weicher Bedeckung versehenen Gebäude in einem Moment von den Flammen ergriffen waren. Der Besitzer ist umsomehr zu bedauern, als nichs versichert war. (G.)

* **Neumark**, 5. Mai. Nachdem die Bauthätigkeit begonnen hat, ziehen viele Arbeiter von hier nach den größeren Städten Ostpreußens. Dieselben geben an, daß sie daselbst höhere Lohnsätze als hier erhalten. Der Tagelohn beträgt hier durchschnittlich 1 Mark 25 bis 1 Mark 50 Pf.

* **Braunsberg**, 6. Mai. Die Sammlung zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Königsberg ergab im Kreise Braunsberg den Betrag von 3444 Mark, in der Stadt Braunsberg die Summe von 1222 Mark. — Der hiesigen Maler- und Lackirer-Innung ist seitens der Königsberger Regierung die Vergünstigung des § 100 e der Reichsgewerbeordnung verlichen. Die Verfügung tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

* **Goldap**, 3. Mai. Seit einiger Zeit bereisen auswärtige Händler den diesseitigen Kreis, um von den Besitzern Fettvieh anzukaufen. Die für dasselbe gezahlten Preise sind sehr hoch. So wurden beispielsweise von dem Mühlenbesitzer Herrn Zarniko-Mühle Goldap gestern auf unserem Bahnhof dreizehn Mastochsen zum Transport nach Berlin verladen, die einen Durchschnittspreis von 480 Mark pro Stück brachten. Für den Centner Lebendgewicht hatten die Händler 30 M. gezahlt. An demselben Tage wurden hierselbst von einem Königsberger Pferdehändler auch mehrere Luxuspferde zum Export verladen. Reißenden Absatz finden gute Absatzfüllen, und es werden für starke, fehlerfreie Exemplare bis 300 Mark und darüber gezahlt.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 7. Mai.

* [**Der Gewerbe-Verein**] besuchte gestern Nachmittag die Kupferwaarenfabrik des Herrn Wilhelm und wurde dort von dem Werkmeister Herrn Ott in liebenswürdiger Weise überall umhergeführt, um die verschiedenen Methoden zur Bearbeitung des Kupfers, die Schmelzprocesse, Löthungen und weiteren Fabrikationen der Kupfer- und Messingartikel kennen zu lernen. Abends in der neunten Stunde versammelte sich der Verein in der „Flora", wo noch verschiedene Fragen in Bezug auf die gesehenen Kupferarbeiten diskutirt wurden. Darauf machte Herr Prof. Dr. Nagel interessante Mittheilungen über eine von ihm kürzlich besichtigte, in Berlin am Kreuzberge neu errichtete Milchkuranstalt, in welcher Schweizer Milchvieh auf Torfstreu mit peinlichster Sorgfalt gehalten und mit Alpenheu gefüttert werde. Die außergewöhnlich gute Milch koste 60 Pf. pro Liter und werde besonders zur Bereitung von Kefir, diesem neuerdings so beliebten Getränk verwandt. Kefir werde gewonnen aus reiner Milch, die durch einen bestimmten Pilz in Gährung versetzt sei; durch Nachfüllen von frischer Milch in Flaschen, in welcher noch Kefirreste seien, werde erstere gleichfalls zu Kefir, so daß also die Herstellung sehr einfach sei. Kefir habe die vorzügliche Eigenschaft, auch dem schwächsten Magen keine Verdauungsbeschwerden zu machen, weshalb es ärztlich sehr empfohlen werde. — Auf eine diesbezügliche Anfrage gab alsdann Herr Director Witte Auskunft über die gegenwärtigen Verhältnisse der Fortbildungsschule, die bereits 850 Schüler umfasse. Haupt-Lehrgegenstände seien Buchführung, Maschinenbau, Nationalökonomie und Zeichnen in elementaren Grundzügen. Das Zeichnen erfolge sowohl freihändig, als auch mit Zirkel und Lineal, je nach dem Berufszweige der Schüler; besonders vertreten seien Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Tischler, Klempner, Maler, und es liege die Absicht vor, im Laufe der Zeit für die meistvertretenen Gewerbe Fachkurse zu schaffen. Herr Witte giebt dann einige Beispiele von der Lehrmethode im Anfangszeichnen, Fachzeichnen, Geometrie u. s. w. und weist darauf hin, daß die Anstalt über besonders gute Modelle zu diesem Zweck verfüge. Es sollen ja keine Künstler dort gebildet werden, sondern nur gute Gewerbegehilfen, und drum sei es wünschens-

Amtlicher Bericht über den Orkan vor Apia.

Dem Reichstag ist nunmehr in einer Fortsetzung der Weißbücher über Samoa auch der Bericht des deutschen Konsuls in Apia über den Orkan vom 15. bis 17. März zugegangen. Der Bericht datirt aus Apia vom 25. März, ist von dem inzwischen abberufenen Konsul Knappe erstattet und am 30. April in Berlin eingegangen.

Im Eingang des Berichts heißt es, daß, während in früheren Jahren die Regenzeit bereits im November einzusetzen pflegte, in diesem Jahre auffallend schönes Wetter bis Ende Januar bestand. Desto unruhiger wurde der Februar. Am 10. Februar trat der erste Orkan auf, am 14. Februar, der zweite und am 7. März der dritte. Der Bericht schildert die Verluste an Kauffahrteischiffen dabei. Das Kanonenboot „Eber" lief darnach schon am 14. Februar einmal Gefahr, auf das Riff geworfen zu werden. Ueber den Orkan vom 15. bis 17. März lautet der Bericht wie folgt:

„Am Nachmittag des 15. März sank das Barometer bis auf 743 Millimtr.; der in der darauf folgenden Nacht einsetzende Orkan spottet jeder Beschreibung. Der Wind kam aus Norden und wehte direct in den Hafen hinein. Es entstand eine solche See, daß, wenn überhaupt von den Schiffen etwas zu sehen war, der vordere oder hintere Theil direkt gen Himmel zu zeigen schien. Obwohl sämmtliche Kriegsschiffe unter Dampf lagen und gegen die See angingen, um nicht mit der ganzen Gewalt des Schiffes die Ankerketten anzustrengen, so hielten doch die Anker nicht. In der Nacht vom 15. zum 16. März hatte „Olga" bereits mit „Adler", „Calliope" und „Nipsic" Kollision gehabt. S. M. S. „Eber" war von ihr weg nach dem Riff zu getrieben. Die Beschädigung der Schraube verhinderte deren freien Gebrauch. 5½ Uhr morgens stieß der „Eber" zuerst aufs Riff und versank wenige Sekunden darauf, unter den furchtbaren Seen begraben. Das Schiff überschlug sich sofort und lag mit dem Kiel nach oben auf dem Meeresboden, theilweise unter dem tafelförmig vorspringenden Riff. In Folge dessen kam von der Mannschaft Niemand mehr an die Oberfläche. Ein Offizier — Lieutenant Gädeke — der Steuermann und 2 Mann sind wenige Minuten später nach dem Unglück ans Land gespült. Alle Uebrigen, der Commandant, Kapitänleutnant Wallis, Leutnants zur See Eckard und von Ernsthausen, Dr. Machenhauer, Zahlmeister Kunze und die Mannschaft, zusammen 71 Mann, sind ertrunken.

Kurz nach 6 Uhr trieb S. M. S. „Adler" aufs Riff. Kapitän Fritze ließ sofort die Ankerketten schlüpfen und die nächste See warf das Schiff weit auf das Riff hinaus, wo es sich, das Deck nach dem Lande zugerichtet, auf der Backbordseite festlegte. Ein Theil der Mannschaft trieb nach Land zu, ein anderer in die See hinaus, die meisten retteten sich auf das Wrack.

Am 14. März hatte ich das Consulat Matautu in die Räume der in Liquidation befindlichen Firma Ruge u. Co. übergesiedelt, weil das Wohnhaus der Plantagengesellschaft reparirt wird. Der Apia und Matautu trennende Vaisigano-Fluß war zu einem reißenden Strom angeschwollen und hatte die Brücke weggerissen, so daß der Fluß durchschwommen werden mußte. Um 6 Uhr 15 Minuten war ich in Apia und betheiligte mich an den Rettungsarbeiten. Trotz der schäumenden See und des gewaltigen Orkans, der noch immer nicht nachließ, konnte man von Zeit zu Zeit Bewegung auf dem „Adler" bemerken, so daß wir versuchten, durch Samoaner über das Riff ein Tau an Bord bringen zu lassen. Gegen 9 Uhr bekamen wir durch den an Land geschwommenen Steuermann des Schiffes Gewißheit, daß der Kommandant, sämmtliche Offiziere und etwa 60 Mann von der Besatzung sich an Bord befanden; allerdings in einem trostlosen Zustande, ein Theil hatte Knochenbrüche davon getragen, ein anderer war durch Schlucken des Seewassers schon besinnungslos geworden. Einigen muthigen Samoanern gelang es noch am 16. März, sich bis zum „Adler" durchzuarbeiten und von dort aus ein Tau ans Land zu bringen. Wir waren eben damit beschäftigt, ein Boot herüberzuschicken, als das Tau zerriß. Noch zweimal wurde der Versuch unternommen, eine dünne Leine an Bord des „Adler" zu bringen, um mit ihrer Hilfe ein dickes Tau herüberzuziehen; aber beide Male mißglückte der Versuch. Die Leute wurden von der See zurückgeworfen. Da inzwischen die Fluth einsetzte und der Orkan durchaus nicht nachließ, mußten weitere Versuche aufgeschoben werden. Es wurde mir auch von Sachverständigen versichert, daß der „Adler" durch keine noch so heftige See mehr aus seiner Lage gebracht werden würde.

In der Zwischenzeit waren die amerikanischen Kriegsschiffe „Nipsic" und „Vandalia" gleichfalls auf den Strand getrieben worden und versuchten, ihre Mannschaften an Land zu bringen. Der „Nipsic" gelang es theilweise, die „Vandalia" sank immer mehr, so daß der Rumpf des Schiffes gänzlich unter Wasser lag und die Mannschaft in den Raaen Rettung suchte.

Die „Olga" hatte bis dahin dem Elemente immer noch Widerstand geleistet. Der „Adler" hatte ihr am Heck ein größeres Loch beigebracht, so daß sie Wasser machte, ihre Anker hielten aber noch Stand. Die durch das englische Kriegsschiff „Calliope", welches auf sie zutrieb, ihr drohende Gefahr war dadurch beseitigt worden, daß die „Calliope" ihre Ankerketten schlüpfen ließ und aus dem Hafen dampfte, ein Wagniß, welches ihr wunderbarer Weise geglückt ist. Obwohl der Orkan fortwüthete, glaubten wir doch die „Olga" gerettet, nachdem es ihr geglückt war, all den einzelnen Schiffen, die auf sie zutrieben, aus dem Wege zu gehen. Der Hafen war jetzt leer bis auf die große amerikanische Fregatte „Trenton", das Admiralschiff. Da kam auch die „Trenton" in Bewegung, sie hatte ihre Schraube und ihr Steuer verloren. Da ich in Apia für die Rettung der „Adler"-Mannschaften vorläufig nichts thun konnte und die „Olga" in der Nähe des Strandes in Matautu zu Anker lag, begab ich mich am Nachmittag wieder nach Matautu. Gegen 4 Uhr trieb die „Trenton" dicht an der „Olga" vorbei und riß ihr zwei Ankerketten durch, die „Olga" nahm ihr einen Theil der Takelage. Kapitän v. Ehrhardt ließ nunmehr die übrigen Ankerketten schlüpfen und fuhr 4 Uhr 15 Minuten mit Volldampf und aller Kraft auf den Sandstrand in Matautu, die einzige Möglichkeit, durch welche er Schiff und Mannschaft retten konnte. Ich versuchte, Samoaner dafür zu gewinnen, eine Leine an Bord zu bringen, um eventuell an einem am Strande befestigten Tau die Mannschaft zu retten. Noch ehe ich indessen diesen Plan zur Ausführung bringen konnte, war bereits ein Mann über Bord gesprungen und brachte eine Leine durch die Brandung. An einem weiter an Land gezogenen festen Tau wurde dann die „Olga" befestigt. Durch Signalisiren mit dem Kommandanten stellte ich fest, daß er Schiff und Mannschaft für gerettet hielt und an Bord zu bleiben gedachte. Die „Trenton" war inzwischen ebenfalls auf den Strand getrieben.

Die Nacht vom 16. zum 17. März war noch schauerlicher als die vorhergehende. Der Orkan heulte mit noch größerer Gewalt und Regenmassen kamen zur Erde, wie sie Samoa noch nicht gesehen hatte. Kein Mensch glaubte, daß das Wrack des „Adler" und die gestrandete „Olga" dieses Unwetter überstehen würden. Ich hatte am Strande, der „Olga" gegenüber, Wachen ausstellen lassen und überzeugte mich persönlich stündlich von dem Stande der Dinge, um sofort zur Hand zu sein, wenn etwa die Landung der Mannschaft erforderlich werden sollte. Vicekonsul Schmidt und das übrige Personal des Consulats, Herr Schlüter und der provisorisch beschäftigte Geometer Haidlen, waren in Apia bei den Rettungsarbeiten für den „Adler" beschäftigt. Jeder hat seine Pflicht gethan.

Erst am Morgen des 17. März ließ der Orkan nach und am frühen Morgen wurde in Böten die Rettung der Adler-Leute bewerkstelligt. Eine sofort angestellte Musterung ergab, daß 20 Leute den Tod in den Wellen gefunden hatten. Die amerikanischen Kriegsschiffe sollen einen Verlust von ungefähr 60 Menschenleben zu beklagen haben. Sämmtliche Handelsschiffe im Hafen waren untergegangen oder gestrandet, darunter sind besonders zu erwähnen die deutsche Bark „Peter Godeffroy" und der dänische Dreimastschooner „Agur" mit deutscher Ladung.

Der Hafen und die Stadt Apia bieten einen furchtbaren Anblick. Rings herum ist der Strand bedeckt mit den Trümmern der untergegangenen Schiffe und den aus den Bergen durch die angeschwollenen Flüsse heruntergebrachten Baumstämmen und sonstigem Geröll. Täglich werden Leichen angetrieben, deren Nationalität sich wegen des in Fäulniß übergegangenen Zustandes nicht mehr feststellen läßt. Bäume und Häuser sind in der Stadt umgeweht und die schiffbrüchigen Amerikaner treiben sich mit den Mataafa-Leuten herum, welche außerordentlich zahlreich heruntergekommen sind, um die Gelegenheit zum Diebstahl nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen."

Der Consul schildert alsdann die gelockerte Disziplin der amerikanischen Matrosen, welche die Arbeit verweigern und sich geistige Getränke zu verschaffen suchen. Der amerikanische Vicekonsul hat den Wirthen die Verabfolgung von geistigen Getränken an die Matrosen untersagt. Dem Bericht des Consuls entnehmen wir sodann noch Folgendes:

„Die „Adler"-Leute sind im Baumwollhaus der Handels- und Plantagengesellschaft untergebracht und betragen sich musterhaft. Kapitän Fritze beabsichtigt mit der „Lübeck" die gesammte Mannschaft nach Sydney und von da weiter nach Deutschland zu befördern. Die „Olga" wird voraussichtlich wieder abgebracht werden können. Die Maschine, die Schraube und der Schiffsrumpf sind unverletzt. Vorläufig wird noch immer nach den Ankern gesucht. Der Meeresgrund ist durch den Orkan so aufgewühlt worden, daß Anker und Ketten jetzt mehrere Fuß hoch mit Schlamm bedeckt sind. Kapitän v. Erhard hat einen seiner Offiziere mit dem englische Kriegsschiff „Calliope," welches inzwischen wieder eingekommen war, um Kohlen zu nehmen, nach Sydney geschickt, um eventuell mit der Admiralität wegen der weiter zu treffenden Maßregeln in telegraphische Verbindung zu treten.

Für die Deutschen zu arbeiten, war kurz nach der Katastrophe den Samoanern durch Mataafa streng verboten, so daß ich zuweilen nicht in der Lage war, eine angetriebene Leiche zu beerdigen. Am 22. März hat für die katholischen Mannschaften des Geschwaders ein feierliches Todtenamt mit deutscher Predigt in der hiesigen katholischen Kirche stattgefunden, an dem sich auch ein großer Theil der nichtkatholischen deutschen Einwohner von Apia betheiligt haben. Admiral Kimberly war persönlich erschienen und hatte eine Ehrenwache gestellt.

werth, daß die Meister ihre Lehrlinge zu fleißigem Besuch anhielten. Leider sei die Lokalfrage durch die große Schülerzahl neuerdings schwierig geworden, so daß ein ev. Schulhausbau in Aussicht genommen würde. Nach Informationen im Ministerium könne er mittheilen, daß der Staat sich verpflichten würde, eine Miethssumme zu zahlen, falls die Stadt den Neubau übernähme. Bei einer Bausumme von ca. 60,000 M. würde der Staat vielleicht 5000 Mark (3 pCt. Zinsen und 2 pCt. Amortisation) Miethe zuschießen und dadurch die Schule nach einer Reihe von Jahren unentgeltlich in Stadtbesitz übergehen. Diese Proposition sei jedoch abschläglich beschieden, und es sei daher wünschenswerth, daß aus dem Gewerbe- oder Bürgerstande heraus etwas angeregt würde, um der Unzulänglichkeit der Schulräume abzuhelfen. Herr Rehefeld entgegnet, die Stadt habe den Vorschlag des Staats deshalb abgelehnt, weil Letzterer den Miethszuschuß contraktlich nur auf 5 Jahre garantire; die Stadt richte ihr Augenmerk mehr auf die Errichtung einer Mittelschule, die hier sehr erwünscht werde. Herr Prof. Dr. Nagel fügt hinzu: Die Raumverhältnisse seien thatsächlich unhaltbar geworden, größere Lokalitäten mußten geschaffen werden, ob von Seiten des Staats oder der Stadt, könnten nur die gegenseitigen schriftlichen Verpflichtungen klarlegen. Der Staat übernähme eine contraktliche Verpflichtung nach altem Brauch nur auf 5 Jahre, würde aber von einer Verlängerung derselben wohl kaum absehen, da doch die Anstalt vielversprechend sei. Vielleicht ließe sich dem augenblicklichen Bedürfniß auch durch columnenweise Unterricht abhelfen. Herr Capeller meint, wenn noch mehr Vertheilung eintrete, würden die Schüler bald über die ganze Stadt zerstreut sein. Herr Direktor Witte bemerkt zum Schluß noch, vielleicht ließe sich auch in der Weise ein Arangement treffen, daß der Staat das Schulhaus baue und die Stadt Miethe zahle, jedoch müsse es dem Curatorium selbstverständlich überlassen bleiben, die geeigneten Schritte in dieser Sache zu thun. Hiermit schloß der Gewerbe-Verein seine erste Sommerversammlung.

* [**Der Vogelsang-Verein**] hielt gestern Abend im kleinen Saale der Bürger-Ressource seine jährliche Generalversammlung behufs Neuwahl des Vorstandes, Rechnunglegung und Wahl von Rechnungsrevisoren ab. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Stadtbaurath Lehmann, Amtsgerichtsrath Walter, Makler Joh. Schultz und Stadtforstrath Kuntze wurde wiedergewählt. Der Verein zählte im vorigen Jahre 199 Mitglieder und trat zu dem am 1. April 1888 vorhandenen Kassenbestande von 477,83 Mark im letzten Jahre eine Einnahme von 578 Mark zu, so daß das disponible Vermögen des Vereins 1055,83 Mark betrug. Davon wurden verausgabt 576,07 Mark und verbleibt daher ein Bestand von 479,76 Mark. Als Revisoren werden wiedergewählt die Herren Kaufmann Dan und Jul. Janzen. Das verausgabte Geld ist zur Instandhaltung der Wege, Brücken ꝛc. im Vogelsanger Walde verwandt. Der Vogelsang-Verein, welcher die Bestrebungen verfolgt und den Zweck hat, den Besuch, Aufenthalt und die Spaziergänge in unserem so schönen und herrlichen Vogelsanger Walde dem Publikum so angenehm und bequem wie nur irgend möglich zu machen, erregt hier bei der großen Einwohnerzahl von 38,000 Einwohnern immer noch nicht das Interesse, was er wohl erregen sollte; und dies ist zur Zeit gerade sehr wünschenswerth und nothwendig, da dem Verein durch die vorjährige zweimalige Ueberschwemmung und den großen Sturm, welche auch den Vogelsanger Wald, besonders aber die Wege und die Brücken über den Bach stark mitgenommen und verwüstet haben, bedeutende Lasten entstanden und auferlegt sind. Hierzu werden aber viele Mittel gebraucht, über die der Verein jedoch leider nicht verfügt. Wenn nun zwar durch das Opfer, welches die ganze Stadt gebracht, unser so naturschöner Vogelsanger Wald Eigenthum der Stadt geworden und uns erhalten geblieben ist, so können wir wohl nicht gut verlangen, daß dieselbe auch noch die Anlagen ꝛc., welche in früherer Zeit mit großen Opfern von dem alten Vogelsang-Verein errichtet und gepflegt worden sind, jetzt unterhält; sondern es muß hier die Privatwohlthätigkeit unserer gut situirten Mitbürger eintreten und das bezweckt eben der neuerdings wieder constituirte Vogelsang-Verein. Es ist daher wohl gerechtfertigt, wenn an alle gebildeten und besser gestellten Bürger unserer Stadt der Ruf ergeht: Tretet dem Vogelsang-Verein als Mitglieder schleunigst bei und tragt dazu bei, daß unsere herrlichen Spaziergänge und Anlagen im Vogelsanger Walde, so wie sie jetzt sind, uns einmal erhalten und dann auch womöglich noch verbessert werden. Der Beitrag ist ein so winziger, pro Familie nur 3 Mark und einzelstehende Personen 1,50 Mark jährlich, wofür der Verein außerdem noch 4 Freiconcerte gewährt. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß recht viele Mitglieder dem Verein beitreten, dann ist auch ihr Zweck erreicht.

* [**Bildungs-Verein.**] In der gestrigen General-Versammlung des Allgemeinen Bildungsvereins wurde zunächst der Jahreskassenbericht verlesen. Danach ist eine Einnahme von 396,55 M. erzielt, die Ausgabe beträgt 333,78 M.; mithin ergiebt sich ein Ueberschuß von 62,77 M., wozu der Bestand vom vorigen Jahre mit 13,93 M. kommt, so daß also am Schluß des Jahres ein Bestand von 76,70 M. verbleibt. Nachdem der pro 1889 90 aufgestellte Etat genehmigt war, wurde zur Aenderung einiger Statuten geschritten. Ferner wurde beschlossen, zu dem am 19. d. M. in Danzig stattfindenden Verbandstage zwei Delegirte abzusenden. Schließlich wurde noch beschlossen, am Sonnabend, den 11. d. M., einen Gesellschaftsabend mit Tanz im Vereinslokale abzuhalten.

* [**Im Seebade Kahlberg**] rüstet man sich allmählich zum Empfange der Sommergäste. Die Saison verspricht in diesem Jahre eine recht lebhafte zu werden, schon jetzt sind zahlreiche Wohnungen vermiethet; auch ist, wie wir schon früher mittheilten, eine achtzehn Mann starke Badekapelle unter Leitung eines tüchtigen Kapellmeisters engagirt, welche in Liep Wohnung nehmen und in den Kuranlagen, an der Strandhalle, bald hier bald dort concertiren wird. Bei größeren Gesammtausflügen in die Umgegend wird diese Kapelle gleichfalls mitfahren und zur Unterhaltung der Badegäste beitragen. Die Kurtaxe findet dadurch jedoch keine Erhöhung, und auch ein Musikbeitrag wird von den Kurgästen nicht erhoben werden. Für viele Besucher wird es noch von Interesse sein zu erfahren, daß in diesem Jahre auch für gute Milch gesorgt werden soll. Herr Dahlheimer-Grunau, der bekanntlich einen Milchversandt hierher eingerichtet hat, wird während der Dauer der Saison auch täglich frische, aufgekochte Kindermilch in verschlossenen Flaschen nach Kahlberg schaffen, die dort zum selben Preis wie hier zu kaufen sein soll. Dadurch wird selbst die Ernährung von Säuglingen mit bester Kuhmilch wesentlich erleichtert, den Familien also bei ihrem Sommerbesuche eine große Annehmlichkeit bereitet.

* [**Bei Beginn der Reisezeit**] sei daran erinnert, daß alle diejenigen Reisenden, welche eine Rückfahrkarte, ein festes oder zusammengestelltes Rundreiseheft aus irgend welchen Gründen nicht voll ausnutzen, gut daran thun, sich die Nichtausnutzung durch den diensthabenden Stationsbeamten desjenigen Bahnhofes, auf welchem sie die Weiterfahrt aufgeben, thunlichst sofort bescheinigen zu lassen, sofern es sich dabei um größere Strecken handelt und eine Rückforderung des zuviel gezahlten Fahrgeldes beabsichtigt wird. Das bloße Fehlen des Coupirzeichens auf einer Fahrkarte oder einem Theile des Rundreiseheftes wird seitens der Eisenbahnverwaltung begreiflicherweise ebensowenig als Nachweis der Nichtausnutzung angesehen, wie die Versicherung des — ihr unbekannten — Reisenden. Bei dem Fehlen einer amtlichen Bescheinigung über die Nichtausnutzung wird es in den meisten Fällen sehr schwierig, oft unmöglich sein, in anderer Weise den Nachweis zu erbringen. Es sei ferner darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnverwaltungen Fahrgeld auf nicht ausgenutzte Rückfahrkarten oder Rundreisehefte nur insoweit erstatten, als sich aus dem Preise derselben bei Berechnung des normalen Fahrgeldes für die durchfahrene Strecke ein Ueberschuß zu Gunsten des Reisenden ergiebt und es sich dabei nicht um geringfügige Beiträge, etwa unter 1 Mark, handelt. Die nicht preußischen Eisenbahnverwaltungen machen die Erstattung solcher Ueberschüsse außerdem noch meistens von dem Nachweis eines zwingenden Behinderungsgrundes für die Nichtausnutzung einer Rückfahrkarte oder eines Rundreiseheftes abhängig.

* [**Personalien.**] Der diätarische Büreauhilfsarbeiter Gottfried Priebe bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgerichte in Neumark Westpr. ernannt worden. Der bisherige ordentliche Lehrer an dem Gymnasium zu Allenstein, Dr. Wilhelm Großmann, ist unter Beförderung zum Oberlehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg in Preußen versetzt worden.

* [**Die Eröffnung des Oberländischen Kanals**] wird voraussichtlich am Freitag, den 10. Mai stattfinden.

* [**Königsberger Pferde-Lotterie.**] Das Comitee der Königsberger Pferde-Lotterie hat beschlossen, die massiven Silbergegenstände jedem Gewinner franco und kostenfrei zuzustellen.

* [**„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein**] wer lange sitzt, muß rosten. Den allersonnigsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten." Und darum verlaßt eure dunklen Klausen, eure engen winkligen Straßen, erfüllt von herzbeklemmender Stickluft, und pilgert hinaus in den Tempel der Natur, den die Sonne so lieblich zu schmücken beginnt. Lange schon warteten Tausende auf diese Zeit, auf das Auferstehungsfest der Natur, das auch ihnen Auferstehung verhieß. Wer da im Herbst und Winter bange Tage und Nächte in der Krankenstube verbrachte, „wer kummervolle Nächte auf seinem Bette weinend saß," der begrüßt jetzt jeden neuen Tag mit dankbarem Gefühle und preist sich glücklich, der Krankheit entronnen zu sein. Ja, den armen Kranken erscheint der Frühling wohl in schönster, holdseligster Gestalt, da sie in ihm den Genius der Hoffnung und Genesung begrüßen. Jedem theilt der holde Götterknabe eine erfreuende Gabe aus und besonders reich wird die Kinderwelt beglückt. Für sie giebt es kein Halten mehr, seitdem Baum und Strauch sich mit neuem Grün bekleidet haben und die Woche außer schulfreien, Sonntagen auch wirkliche Sonnentage bringt. Das kleine Volk läuft jauchzend hinaus auf die Straßen vor die Thore und feiert den Frühling, indem es mit den Spatzen um die Wette jubilirt. Geht man jetzt durch die Straßen unserer Stadt, so trifft man überall auf jene lustigen Kinderschaaren, die ihre Daseinsfreude durch muntere Spiele an den Tag legen. Von den Großen, Gesunden kann man nicht immer behaupten, daß sie beim Erwachen des Frühlings in ein Stadium der Wiedergeburt träten. Handwerks- und Gewerbesbande, Gewohnheit, Neigung und Pflegma haben ihre Empfänglichkeit für die Reize des Frühlings oftmals abgestumpft und sie leben dahin, als wäre es noch immer Winter. Denen wollen wir aber ein wenig die Leviten lesen und ihnen die Sünden vorhalten, welche sie an ihrem geistlichen und leiblichen Wohle begehen. Wer jetzt nicht jeden freien Augenblick den ihm die Arbeit offen läßt, dazu benutzt, die Stube zu verlassen und das Freie aufzusuchen, der wird, wenn es zu spät ist, seine Trägheit bedauern. Auf Geist und Körper wirkt der Sonnenschein und die frische Frühlingsluft wie ein Bad, erquickend und stärkend, werden doch vielen Kranken und Schwachen von ärztlicher Seite gerade nur solche Luft- und Sonnenbäder verordnet, um den siechen Leib und Geist zu stärken. Manche Krankheitsanlage wird durch den Einfluß von Licht und Luft beseitigt und wer viel in freier Luft sich zu bewegen pflegt, der weiß ihren Werth wohl zu schätzen. Es kommt nur darauf an, mit alten liebgewordenen Gewohnheiten zu brechen. Jeder, der so thut, wird den Segen der Luft- und Sonnenbäder bald empfinden.

* [**Zur Gefangennahme der Oesterreicher**] in der Heil. Drei Königs-Kirche geht uns vom Oberglöckner Herrn Kuhn folgende launige Aeußerung zu: „Der Uhrmacher besteigt jeden Morgen den Glockenthurm, um die Uhr aufzuziehen; während dieser Zeit traten drei österreichische Marinesoldaten in die Kirche, um sich dieselbe anzusehen oder auch ihr Gebet darin zu verrichten. Der Uhrmacher kam von seiner Arbeit vom Thurm herunter und schloß hinter sich die Thür zu, nicht ahnend, daß er die Oesterreicher eingeschlossen habe. Gleich darauf wurde ich hiervon in Kenntniß gesetzt und beeilte mich, die Kirche wieder zu öffnen; ich schloß auf und die drei Herren traten nach der kurzen Freiheitsberaubung mit lächelnder Miene wieder in's Freie. Sollte der betreffende Einsender jenes Artikels auf ähnliche Weise einmal in die Kirche eingesperrt werden, so würde ich mich nicht übereilen, die Kirche wieder zu öffnen, sondern ich könnte vielleicht sogar die Schlüssel verlegt haben." — Dem freundlichen Einsender möge dies also zur Warnung dienen, nicht wieder den Uhrmacher mit dem Oberglöckner zu verwechseln, damit er nicht selber in den — Thurm komme.

* [**Mit der Sicherheit**] ist es in der Einlage schlecht bestellt. In diesen Tagen ging ein junger Mann nach Neudorf heim und wurde von drei Kerlen angefallen. Dieselben sind entkommen, ohne erkannt zu werden.

* [**Einen höchst verwegenen Ritt**] riskirte ein Herr, von der Kampe jenseits der Nogat kommend. Um sich einen Umweg zu ersparen, ritt er über die Coupirung, welche noch sehr stark überfließt. Zwei Drittel dieses Weges waren glücklich zurückgelegt; dort aber war der Boden vom Wasser fortgespült, und Roß und Reiter stürzten in die Tiefe. Beiden gelang es, eine Strecke schwimmend, nach schwerem Kampfe das Land zu erreichen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 6. Mai.

Am 7. März verurtheilte das Schöffengericht zu Dt. Eylau den dortigen bisher nicht bestraften Fleischermeister Friedrich Wilhelm Schulz wegen bei Seiteschaffung von abgepfändeten Sachen, als zwei Fuder Stroh, einen Arbeitswagen, einen Krummer und eine Schafsraufe, zu 5 Tage Gefängniß. Gegen dieses Urtheil hat der Verurtheilte Berufung eingelegt und behauptet, nicht gewußt zu haben, daß die Sachen mit Arrest belegt gewesen waren. Da jedoch durch eine neue Beweisaufnahme ebenfalls festgestellt wurde, daß obige Sachen zu einem unter Zwangsverwaltung stehenden Grundstücke gehörten und der Angeklagte hiervon unterrichtet war, so wurde die Berufung kostenfällig verworfen. — Der sogenannte Volksanwalt Felix Eichler zu Dt. Eylau war von dem dortigen Maurerpolier Bank beauftragt worden, eine Denunziation bei der Kgl. Staatsanwaltschaft in Elbing gegen einen dortigen Maurermeister wegen wissentlich falscher Denunziation Anzeige zu machen, und hatte den Betrag mit 1,20 Mk. von dem Auftraggeber eingezogen. Da keine Untersuchung folgte, so schrieb Bank selbst an die Kgl. Staatsanwaltschaft und erhielt von hier die Antwort, daß keine Denunziation eingegangen sei. Der Maurerpolier stellte daher bei dem Amtsgerichte zu Dt. Eylau gegen Eichler wegen Betruges den Strafantrag. Das Schöffengericht zu Dt. Eylau verurtheilte den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängniß, die eingelegte Berufung wird verworfen. — Wegen Entwendung von Holz aus der Kgl. Rehhöfer Forst im Jahre 1887—88 hat das Schöffengericht zu Stuhm am 7. März den Fleischer Aloysius Sengerski zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Dieses Urtheil wird aufgehoben und der Angeklagte wegen Hehlerei zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Maurer Gustav Petrowski und die Frau Catharina Podlinski aus Hoppenbruch sind angeklagt, im Jahre 1886 resp. 1887 und zwar Petrowski, eine Brücke zerstört, die Theile entwendet zu haben und die Podlinski der Hehlerei an den Sachen. Als Strafe wird gegen Petrowski auf 4 Monate und gegen die Podlinski auf 1 Woche Gefängniß erkannt. — Die heimathlosen Arbeiter Anton Daum und August Bandikowski werden für überführt erachtet, am 26. September zu Thörichthof sich einer Bedrohung und des Betruges schuldig gemacht zu haben. Beide Angeklagte sind am 4. April von dem Schwurgerichte zu Thorn wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu 7 resp. 3 Jahre Zuchthaus verurtheilt worden. Zu diesem Urtheile erkennt der Gerichtshof als Zusatzstrafe bei Daum auf 3 Monate und bei Bandikowski auf 3 Monate 1 Woche Zuchthaus. Der heimathlose Knecht Carl Ranglack wird für überführt erachtet, am 24. März den Pächter Franzen zu Gr. Lichtenau derartig verletzt zu haben, daß derselbe den rechten Arm verloren hat. Auf 1 Jahr 2 Monate und 2 Tage Gefängniß wird als Strafe erkannt.

Vermischtes.

— Der Selbstmord eines Soldaten auf offener Heerstraße versetzte am Freitag Vormittag in Frankfurt a. O. einen vom Kunersdorfer Exercierplatz zurückkehrenden Truppenkörper und die Passanten der Oderbrücke in nicht geringe Aufregung. Es war etwa 11 Uhr, als das 2. Bataillon des Leibgrenadier-Regiments über die Brücke nach der Stadt marschirte. Plötzlich warf ein Soldat der 7. Compagnie sein Gewehr fort und sprang in feldmarschmäßigem Anzuge über das südliche Brückengeländer in die Oder. Der Mann hielt sich über Wasser und trieb eine Zeit lang auf den Fluthen, bis er unterging und nicht mehr auftauchte. Nach der Frankfurter „Oderzeitung" war der Soldat schon seit längerer Zeit trübsinnig, nach dem dortigen „Int.-Bl." habe er aus Furcht vor Strafe den Tod gesucht.

⊙ **Berlin,** 6. Mai. Bei dem herrlichen gestrigen Sonntagswetter war „ganz Berlin" auf der Wanderschaft nach Außen. Der Andrang zur Stadtbahn war so gewaltig, daß zeitweise der Billetverkauf eingestellt werden mußte, da die passirenden Züge schon überfüllt ankamen.

— Eingeäschert wurde fast die ganze Stadt Zwiahylnia im Gouverment Wilna, etwa hundert Familien, meist Juden, sind obdachlos und das Elend ist groß.

* **Hamburg,** 3. Mai. Eine Feuersbrunst, die in der verflossenen Nacht kurz nach 12 Uhr in dem Eckhause vom Kleinen und Großen Burstah entstand, hat leider ein Menschenleben gefordert. Das Feuer brach auf dem Dachboden aus, wo zwei Conditorlehrlinge und ein Dienstmädchen schliefen. Als die Feuerwehr heranrückte, schlugen schon die Flammen zum Dach hinaus. Es wurde sofort die große Rettungsleiter in Thätigkeit gesetzt, das Dienstmädchen Math. Späthmann aber so stark verbrannt vorgefunden, daß der Arzt bei seinem Eintreffen nur den Tod feststellen konnte. Die beiden Lehrlinge hatten sich, wie sich herausstellte, an einem Windetau herabgelassen. Das Feuer, welches nur den Dachstuhl zerstörte, war um 1½ Uhr bereits bewältigt.

* **Lübeck,** 2. Mai. Bei der hier im Bau begriffenen katholischen Kirche stürzte gestern Nachmittag unter donnerähnlichem Getöse ein großer, 7 Meter breiter Bogen des Kreuzgewölbes ein. Zwei Maurer, welche den Bogen eben vollendet hatten und auf demselben standen, wurden mit den Gerüsten unter den Trümmern begraben. Einer der Arbeiter ist so schwer am Kopfe verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, während der andere mit unerheblichen Quetschungen davonkam.

— **Zur Lohnbewegung.** Königsberg, 4. Mai. Im Herbergslokale Magisterstraße 45 fand gestern Abend eine von circa 200 Personen besuchte Generalversammlung der hiesigen Zimmergesellen statt. Nach sehr langer Debatte wurde schließlich die Lohn-Commission beauftragt, bei den Meistern und Bau-Unternehmern die Forderungen des zehnstündigen Arbeitstages und eines Minimalstundenlohnes von 37 Pfennigen zu stellen und über das Resultat in der zum Montag, d. 6. d. M. anberaumten nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Die Versammlung verlief ruhig und endete um 10¾ Uhr Nachts. — Der Streik der Maurer wurde auf denjenigen Bauten in Altona proklamirt, auf denen der geforderte Lohn von 60 Pf. die Stunde nicht gezahlt werden sollte. Die meisten der Meister bewilligten nach Niederlegung der Arbeit alsbald die Forderung. — Der Gerberstreik dehnt sich nunmehr, um eine in Berlin durch drei Gerbereien vertretene Hamburger Handschuhfabrik zum Nachgeben zu zwingen, auch auf die Ortschaften, Oranienburg, Ilmenau und Belzig aus, in welchen Städten die Handlung ebenfalls Fabriken besitzt. Da die Gesellen dort mit denselben Forderungen wie die Berliner Gerbergesellen hervortreten, wird in allen drei Orten die Arbeit heute die Arbeit niedergelegt werden. — Brüssel, 4. Mai. In Quenast ist der Strike theilweise wieder aufgenommen. Zahlreiche Gendarme gingen dahin ab.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 7. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	6./5.	7./5.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,70	102,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	102,10	102,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	102,40	102,40
Oesterreichische Goldrente	95,—	95,—
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,40	88,40
Russische Banknoten	217,70	218,10
Oesterreichische Banknoten	172,90	172,90
Deutsche Reichsanleihe	108,—	108,20
4 pCt. preußische Consols	106,80	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,90	97,20
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	.22,—	121,50

Produkten-Börse.

Cours vom	6./5.	7./5.
Weizen Mai-Juni	186,70	188,25
Sept.-Oct.	186,—	186,50
Roggen ermattend.		
Mai-Juni	145,20	146,—
Sept.-Oct.	147,20	147,20
Petroleum loco	22,60	22,50
Rüböl Mai	52,40	52,70
Sept.-Oct.	50,90	51,30
Spiritus 70er loco Mai-Juni	34,50	34,50

Königsberg, 7. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: behauptet, unverändert.
Zufuhr: 5000 Liter.

Loco contingentirt	56,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	37,— „	„
Mai contingentirt	56,50 „	bez.
Mai nicht contingentirt	36,75 „	Brief.

Danzig, den 6. Mai.

Weizen: Unveränd. 50 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 170 ℳ, hellbunt inländischer 175—178 ℳ, hochbunt und glasig inländisch — ℳ Termine Juni-Juli 133 pfd. zum Transit 138,00 ℳ, Sept.-Oktbr. 126 pfd. zum Transit 138,00 ℳ

Roggen: Matt. Inländ. 140,00 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 88 ℳ, pro Juni-Juli 120 pfd. zum Transit 92,50 ℳ.

Gerste: Loco große inländisch — ℳ, loco kleine inl. — ℳ.

Hafer: Loco inl. 142 ℳ, **Erbsen:** Loco inländisch 145 ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 6. Mai. Spiritus pro 10,000 l loco — Br. — Gd., — bez., pro Mai loco contingentirter — bez., 55— Gd., loco nicht contingentirter 35— Gd

Stettin, 6. Mai. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 54,80 loco mit 70 ℳ Consumsteuer 35,00 ℳ, pro Mai-Juni 34,50, pro August-September 35,70 ℳ.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 6. Mai. Kornzucker excl von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 26,85, Kornzucker excl. 88% Rendem. 25,80. Kornzucker excl. von 75% Rendement 22,80 ℳ Ruhig. — Gem. Raffinade mit Faß 36,25. — Melis I. mit Faß 35,25 Tendenz: Unverändert.

Königsberger Productenbörse.

	3. Mai R.-Mk.	6. Mai R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	178,00	178,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	139,00	139,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	do.
Hafer, feiner	130,00	130,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	167,50	167,50	do.

Viehmarkt.

Berlin, 6. Mai. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 5208 Rinder. Tendenz: In Folge der Wärme und der Unmöglichkeit des Exports lebender Schlachtthiere nach England und Frankreich war der Markt sehr lustlos, Preise rückgängig, flau, schleppend, bedeutender Ueberstand. Bezahlt wurde für Ia. 47—50 ℳ, IIa. 42—45, IIIa. 35 bis 39, IVa. 30 bis 34 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 12001 Stück. Tendenz: Starkes Angebot trotz angemessenen Exports; sehr flau, starker Ueberstand. Bezahlt wurde für Ia. 48 bis 49 ℳ, IIa. 45 bis 47, IIIa. 41 bis 44 ℳ pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier erzielten 50 bis 54 ℳ pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 2344 Stück. Tendenz: Flau, schleppend, besonders zweite und dritte Qualität. Bezahlt wurde für Ia. 44 bis 54, IIa. 26—42 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 16003 Stück. Tendenz: Matt, flau, ziemlicher Ueberstand. Bezahlt wurde für Ia. 44—46, beste Lämmer bis 48, IIa. 32—38 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht. — Uebermorgen beginnt die fünfzehnte Mastviehausstellung, der Auftrieb hat bereits begonnen.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 6. Mai: Dampfer „Ceres" — Capt. Draeger — mit Stückgütern von Stettin.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 6. Mai. Der zur New-Yorker Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft gehörige Dampfer „Wieland", Capitän Barends, ist auf der Reise von Hamburg über Havre am Sonnabend wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

		7. Mai.	6. Mai.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: NO. 16 Gr. Wärme.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 7. Mai.

Geburten: Feuerwehrmann Jakob Kuhn 1 T.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Johann Kraft S. 5 M.

Liederhain.

Allgem. Bildungsverein

Sonnabend, den 11. Mai cr.:
Gesellschaftsabend mit Tanz.
Anfang 8½ Uhr.



100 Mark Prämie! **100 Mark Prämie!**

Grand Arena

auf dem kleinen Exerzierplatz.

Heute, Mittwoch, den 8. Mai 1889:
Unwiderrufl. letzte Vorstellung.
Zum Schluß:

Großer Schweizer-Gürtel-Ringkampf

zwischen den stärksten Leuten der Stadt Elbing, dem hier bekannten **starken Fleischermeister Herrn Lingk** und dem **Menagerie-Besitzer und Thierbändiger Herrn Paul Fröse.**

100 Mark Prämie

setzt Herr **Lingk** und Herr **Fröse** gegenseitig aus, **wer von den beiden siegt.** — Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplätze 25 Pf.

Zu dieser letzten Vorstellung ladet ergebenst ein **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Nachdem die sechswöchige Frist zur Rückreichung der den Grundeigenthümern zugestellten Güterauszüge abgelaufen ist, fordern wir diejenigen Grundeigenthümer, welche mit der Ablieferung noch im Rückstande sind, auf, die Güterauszüge vollzogen binnen 3 Tagen an unser Bureau III einzusenden.

Elbing, den 6. Mai 1889.

Der Magistrat.

Holzauktion.

Alte Bauhölzer, Bretter, Bohlen und Balken, sollen

Mittwoch, den 8. Mai c., Nachmittags 4 Uhr,

im **Pulvergrund** gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 4. Mai 1889.

Der Stadtbaurath.
gez. Lehmann.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. Mai c., von Vorm. 9 Uhr ab,

wird der am 26. April cr. nicht versteigerte Rest des Rittergutsbesitzer **Meske**'schen Nachlasses und zwar:

2 Kleiderspinde, 2 Komoden, 2 Waschtische, 1 Nachttisch, 1 Bettgestell nebst Matratze, 1 Bettspind, 1 Wäschespind, mehrere Kasten, Stühle und Tische, Gardinen und Teppiche, 1 Fahrpelz und verschiedene Herrenkleider,

sowie **an Betten u. Wäsche:**

ca. 20 Tischtücher, 23 complette diverse Bettbezüge, verschiedene Bettlaken, ca. 50 Handtücher, 250 Servietten, 3 complette Satz, sowie 8 Oberbetten und 12 Kopfkissen herrschaftlicher Betten 2c.

im Gute Mothalen im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Saalfeld, den 4. Mai 1889.

Der Gerichtsvollzieher
Mosdzien.

Grasverpachtung und Faschinen-Verkauf

an den hiesigen Kreis-Chausseen für das Jahr **1889.**

Licitations-Termine, wie folgt:

1) Elbing-Tolkemit und Tolkemit-Neukirch:

Montag, den 13. Mai.

Elbing-Tolkemit.

8 Uhr Vormittags im früheren Amtslokale zu Drewshof von der Königsberger Chaussee bis zur Feldmark Dörbeck.

Vormittags 10 Uhr im Gastlokale „Zum Hirschkruge" vom Stadtwalde bis zur Feldmark Panklau.

Mittags 12 Uhr im Gastlokale zu Cadinen, von daselbst bis zur Stadt Tolkemit.

Ebendaselbst werden **13 Schock** durch das Ausästeln der Allee-Bäume gewonnene

Faschinen

an den Meistbietenden verkauft.

Tolkemit-Neukirch.

Nachmittags 3 Uhr im „Deutschen Hause" in Tolkemit von der Stadt Tolkemit bis zum Wege nach Conradswalde.

Nachmittags 5 Uhr im Gasthause des Preuschoff zu Neukirch vom Conradswalder Wege bis Neukirch.

2) Elbing-Tiegenhof:

Dienstag, den 14. Mai cr.

Morgens 10 Uhr im Gastlokale des Mühlenbesitzers Kirschnick-Ellerwald von der Stadt bis zur Nogat.

Mittags 12½ Uhr im Gastlokale des Theuring in Fürstenau von der Nogat bis Tiegenhof.

3) Elbing-Mühlhausen u. Elbing-Rückfort:

Donnerstag, den 16. Mai.

Elbing-Mühlhausen.

Morgens 8 Uhr im Gasthause zu Dambitzen von der Stadt bis zur Grenze zwischen Groß und Klein Stoboy.

Vormittags 11 Uhr im Gastlokale des Meyer in Pomehrendorf von jener Grenze bis zur Kreisgrenze.

Elbing-Rückfort.

Nachmittags 4 Uhr im Schullokale von Ober-Kerbswalde — ganz.

Baarzahlungen pränumerando im Termine, woselbst die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Elbing, den 7. Mai 1889.

O. Hoppe,
Kreis-Baumeister.

Bekanntmachung.

Der Bau einer **Leichenhalle** — und zwar gesondert nach Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Klempner- und Schlosserarbeiten — sowie der Bau eines **Todtengräberhauses,** etwa 10 m lang und 7 m breit, in einfachster Form, bestehend aus 2 Zimmern, einem Kabinet, Küche und kleinem Kellerraum, auf unserm neuen Kirchhofe soll an die Mindestfordernden vergeben werden. Die Zeichnung der Leichenhalle ist in dem Amtszimmer des unterzeichneten Vorsitzenden einzusehen. Daselbst sind auch Anschläge zur Ausfüllung gegen Erstattung der Schreibgebühren zu entnehmen und nähere Bedingungen zu erfahren.

Der Gemeinde-Kirchenrath von Heil. Drei-Königen.
Rahn.

Sauren Kumst
empfiehlt **J. H. Koch.**

Fertig zubereitete

Oelfarben,

Firniß, Lacke, Pinsel, Schablonen, trockene Farben aller Art,

nur beste Qualitäten, bei

Rudolph Sausse.

Frischen Porter
(Barclay Perkins & Co, London)
offerirt **S. Ochs.**

Wichtig für Damen!

Smyrnaer Teppich-Knüpferei

Interessante angenehme Handarbeit für Damen!

Die **Teppichfabrik** von **A. Kuttner aus Liegnitz** wird **Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. d. Mts.,** von Vormittags 10 bis Nachmittags 5 Uhr, **im kleinen Saale der Bürger-Ressource** hierselbst einen **unentgeltlichen Unterrichtscursus** abhalten in einer neu erfundenen Methode der orientalischen Teppichknüpferei, nicht zu verwechseln mit Arbeiten auf Canevas. Dieselbe soll als Hausindustrie eingeführt und verbreitet werden und wird namentlich von dem besseren Damenpublikum als neue Handarbeit mit größtem Interesse aufgenommen. Aus Berlin, Köln, Düsseldorf, Hannover, Magdeburg 2c. kommen die günstigsten Berichte über diese Handarbeiten, da dieselben den ächten Orientteppichen an Werth und Güte gleichkommen und auf leichte und billige Art und Weise ohne Handwerkszeug herzustellen sind. **Material wird zu den billigsten Preisen abgegeben.**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1888:

Grundkapital	Mk.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1888	„	7,951,865.50
Zinsen-Einnahme für 1888	„	600,790.30
Prämien-Ueberträge	„	5,592,258.50
Uebertragung zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von Mk. 900,000	„	4,900,000.—
	Mk.	28,044,914.30
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1888	„	5,209,006,921.—

Versicherungen aller Art vermitteln gern

Königsberg, den 1. Mai 1889.
Burgstraße Nr. 6,

Die General-Agentur der Gesellschaft,
O. Hempel

und in **Elbing** . . . **Aug. Abramowski,** Kaufmann,
„ **Christburg** . . **Weber,** Gerichtssecretär,
„ **Mohrungen** . **Heinr. Bresgott,** Kreis-Baumeister,
„ **Pr. Holland** . **Rose,** Rendant,
„ **Saalfeld** . . . **A. Jänicke,** Kreistaxator.

Zu den Einsegnungen

empfehle mein mit Neuheiten reichsortirtes Lager in

gold. u. silb. Damen- u. Herren-Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren 2c. 2c.

Specialität: Corallen u. Granaten.

Indem ich die reellste Bedienung und billigste Preise versichere, mache noch besonders auf meine

Werkstube,

die eine der größten und leistungsfähigsten der Provinz ist, aufmerksam.

F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstraße 21.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Größtes Lager fertiger

Grabdenkmäler

in **Granit, Syenit, Marmor, Sandstein** und **Eisen. Renovationen** von alten Denkmälern werden aufs Sorgfältigste ausgeführt.

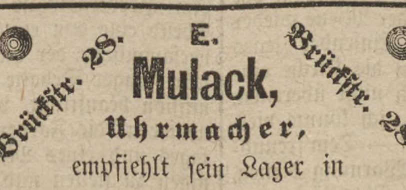
M. Loewenberg,
vorm. J. Lindemann, in Elbing.

Größtes Lager glasirter Thonröhren

zu **Fabrikpreisen.**

Schweinetröge, Kuhkrippen von Thon.

Adolph Oehlert, Elbing.



Brückstr. 28. **E. Mulack,** Brückstr. 28.
Uhrmacher,
empfiehlt sein Lager in

Damen- u. Herren-Uhren, Regulateure, Wand-Uhren, Wecker.

Ketten

in **Gold-Doublé, Talmi, Nickel, Bronce** und **Stahl.**

Reparaturen

an **Uhren, Musikwerken 2c.** schnell, zuverlässig und billig.

Der feinste Tafel-Bitter ist „Pepsin".

Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen, Handschuhe

in Seide u. Zwirn,

Damen- u. Kinderstrümpfe

empfehlen billigst

Geschw. Mrozek,
Fischerstr. 36.

14 gutgeformte, sprungfähige **Bullen,** theils ostpreußische Herdbuchthiere, theils rhaideländer Ostfriesen, stehen auf **Dom. Schönwalde** bei Elbing zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, d. 11. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

sollen in der Staatssteuerkasse des Rathhauses im Wege der Zwangsvollstreckung **1 Kommode, Oeldruckbilder und kleinere Bilder,** sowie für Rechnung der Armenkasse **verschiedene Nachlaßsachen** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Elbing, den 6. Mai 1889.

Der Magistrat.

Anmeldungen zur **Aufnahme von Weidevieh** (Milchkühen) **auf der Wansau** werden bis

Sonnabend, d. 11. Mai c, Mittags 12 Uhr,

in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen.

Die Weidezettel können gleichzeitig gegen Erlegung des Weidegeldes von 48 M. und 80 Pfg. Gebühren pro Haupt gelöst werden.

Der **Auftrieb findet am Montag, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** statt.

Elbing, den 4. Mai 1889.

Die Kämmerei-Verwaltung.

Garantirt reinen
Apfelwein p. Fl. 45 Pfg.
empfiehlt **Alfred Gröning,**
Kurze Heilige Geiststr. 27.

Conserve-Salz,

Fleisch, Fische, Butter 2c. auf längere Zeit vor dem Verderben zu schützen,

Salicylsäure, Essigessenz

empfiehlt **Rudolph Sausse.**

Dr. Spranger'sche

Magentropf[illegible]

[illegible] der [illegible]niede, [illegible] es helfen **sofort bei Migräne, M[illegible]** die **krampf, Uebelkeit, Kopfsch[illegible]** Herz, **Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Skropheln 2c.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Klempnergesellen
braucht **Ed. Palm.**

Tüchtige
Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei **G. & J. Müller.**

Ein Laufbursche
kann sich sofort melden in der **Expedition dieser Zeitung.**

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,
Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen **bei erhöhten Löhnen** suchen
Loeser & Wolff.

2 tragende junge Kühe und 2 tragende Stärken
verkauft **Leistikow, Neuhof.**

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern, **unten,** und **in demselben** Hause, 1 bis 2 Treppen hoch, mit etwa 4 Zimmern, wird vom 1. October cr. zu miethen gesucht. — Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **M. M. 106** in der Exped. dies. Ztg.